

Troschenreuth und seine Geschichte

Troschenreuth, den inzwischen auf 725 Einwohner angewachsenen Ort mit 226 Häusern, finden wir etwa 5 km östlich der Stadt Pegnitz, zu der Troschenreuth im Zuge der Gebietsreform 1972 eingemeindet wurde. Durch diesen Anschluß wurde Troschenreuth vom ehemaligen Landkreis Eschenbach, im Regierungsbezirk Oberpfalz, gelöst und dem Landkreis Bayreuth und somit nach Oberfranken eingegliedert.

Die Lage des Ortes könnte man auch als Ort im Landkreisdreieck beschreiben: So grenzen nämlich folgende Landkreise in unmittelbarer Nähe an den Kreis Bayreuth an:

Amberg - Sulzbach	ca.	1 km	(Richtung Auerbach),
Neustadt (Waldnaab)	ca.	2 km	(Richtung Thurndorf),
Nürnberger Land	ca.	7 km	(Nähe Weidelwanger Mühle),

außerdem im Westen der Landkreis Forchheim in ca. 16 km Entfernung (bei Pottenstein).

Der über 900 Jahre alte Ort wird erstmals 1060 urkundlich als „Drogessongeruite“ erwähnt, was aber nichts über das Alter aussagt: Der Auerbacher Lehrer Köstler meint in seinen Aufzeichnungen, daß Troschenreuth schon im Jahre 800 zum Radenzgau und zum Bistum Würzburg gehörte. In der Geschichte des Bamberger Bistums (Looshorn) heißt es sogar: Man kann mit Sicherheit annehmen, daß Troschenreuth schon 788 christlich war und einen Priester besaß. Nach einer Untersuchung der vielen „reuth“-Orte durch Sprachforscher wird allerdings davon ausgegangen, daß die Namensgebung kaum vor dem Jahr 1000 liegen kann.

Der frühere Pfarrer Papst leitet den Namen Troschenreuth von trosc = trübe und reuth = Rodung ab - also ist Troschenreuth eine trübe und sumpfige Rodung. Dem steht die Auffassung gegenüber, daß Troschenreuth (1060: Drogessongeruite, 1144: Drogenesruit, 1173: Drosenruite) die Rodung eines Drogo ist. Die genaue Jahreszahl wird sich wohl nicht mehr klären lassen. So gehen wir als Gründungsjahr von 1060 aus. Mit Forchheim gehörte Troschenreuth damals schon zum neu gegründeten Bistum Bamberg.

Im Laufe der Jahrhunderte wechselte Troschenreuth mehrmals zu verschiedenen Besitzern: Stiftungen, Lehensherren, Klöstern, Landgrafen und schließlich 1810 zu Bayern.

Seit 1818 wurde das Dorf selbständige Gemeinde; ab 1869 mit einem eigenen Bürgermeister ausgestattet.

Der Ort war die Jahrhunderte hindurch von der Landwirtschaft geprägt.

So manches jahrhunderte alte Handwerk am Ort ist mit der Zeit ausgestorben. In seinen Aufzeichnungen anlässlich der 900-Jahrfeier (1960) schildert unser damaliger Lehrer Andreas Dimler im 17. Jahrhundert ansässige Handwerker wie folgt:

4	Gastwirte	2	Metzger	1	Bäcker	3	Krämer
2	Schmiede	2	Wagner	2	Schreiner	1	Flaschner
1	Büttner	1	Drechsler	3	Schneider	2	Schuster

Während noch immer der eine oder andere Handwerker bzw. Handwerksbetrieb zu finden ist, so pendelt heute die Mehrzahl der Arbeitnehmer/-innen meist nach Pegnitz oder an einen näheren oder entfernteren Arbeitsplatz (Auerbach, Bayreuth, Nürnberg).

Erst das 19. Jahrhundert, das in ganz Deutschland die Industrialisierung brachte, bahnt sich auch in Troschenreuth ein Wandel in der Dorfstruktur an. Im benachbarten Pegnitz fanden nun immer mehr Männer Arbeit und Brot. Die Art des Pendelns der Arbeiter wandelte sich ebenfalls: Waren es früher eine allmorgendliche Kolonne Arbeiter, die nach Pegnitz marschierte, kamen später die „Fabrikarbeiter“ meist per Omnibus und heute fast nur noch ausschließlich mit privaten Personenwagen an den Arbeitsplatz. Der Hauptarbeitgeber für viele Troschenreuther war die frühere Eisengießerei „Amag-Hilpert Pegnitzhütte“, die jetzige „KSB“, noch heute einer der wichtigsten Arbeitgeber im heimatlichen Bereich.

Die Troschenreuther Rötelgruben

Verbunden mit Troschenreuth ist auch der Bergbau. Schon im Mittelalter soll hier der sogenannte „Rötel“ oder Bolus abgebaut worden sein. Die erste bekannte Aufzeichnung über Troschenreuther Rötel stammt aus dem Jahre 1790. Es handelt sich um eine rote Tonart (Farberde), deren Vorkommen hier europa- oder sogar weltweit einmalig ist. Der Bolus findet in der Keramikindustrie und als Farbe Verwendung. Während früher im Untertagebau aus Stollen (auf Schienen) oder aus einem Schacht (mittels einer Winde) gefördert wurde, so stellte man sich 1958 auf Tagebau um. Dieses sogenannte „rote Gold“ wird heute noch an einer Stelle abgebaut.

Pfarrrei und Kirche Troschenreuth

Es wird angenommen, daß in Troschenreuth um 1000 die christliche Lehre bekannt war. Mit der Reformation (1527): So wurde der Ort mal lutherisch, mal kalvinistisch, mal katholisch - wenn der Adelige wechselte, wechselte auch die Religion im Dorf.

Nach der Auerbacher Chronik wird davon ausgegangen, daß die 1. Troschenreuther Kirche zwischen 1308 und 1349 erbaut wurde. Diese wurde in den letzten Kriegstagen des 2. Weltkrieges (1945) zerstört. 1946 wurde mit dem Wiederaufbau begonnen. Nur durch die Opferbereitschaft der Pfarrgemeinde wurde der Bau ermöglicht. Durch den unvergessenen damaligen H. H. Pfarrer Albert Link (†) wurden die auftretenden riesigen Schwierigkeiten (Währungsreform 1948) mit Kompensationsgeschäften gemeistert. Dank der großzügigen Hilfe des H. H. Erzbischofs Dr. Otto Kolb und der nimmermüden Einwohner konnte das neue Gotteshaus am 23.07.1949 eingeweiht werden. Noch 1952 konnte eine neue Orgel installiert werden. Durch die weitere Opferbereitschaft der gesamten Pfarrgemeinde konnte 1959 ein völlig neues Geläute (4 Glocken) durch H. H. Pfarrer Andreas Watzka geweiht werden.

Die Spuren der Kriege in Troschenreuth

Im 1. Weltkrieg wurde fast keine Familie von der Tragödie verschont: 17 Troschenreuther kehrten aus dem Krieg nicht mehr heim.

Auch im 2. Weltkrieg wurden Familienväter, Brüder, Söhne zu den Waffen gerufen. Für viele Einwohner des Ortes gab es keine Heimkehr. Die traurige Nachricht lautete „gefallen“ oder „vermißt“ in 31 Fällen.

Die Bilanz an materiellem Schaden der letzten Kriegstage (19. April 1945) muß mit der Zerstörung von 14 Häusern (einschl. Kirche, Pfarrhaus und Schule) und 21 Scheunen beklagt werden.

Die Schule

Die Oberpfälzer Dorfschulen entstanden größtenteils in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Es ist anzunehmen, daß es in Troschenreuth auch so war. In den Wirren der Gegenreformation und im 30-jährigen Krieg erlosch das Schulwesen wieder. 1687 wird Voit Dorn als Troschenreuther Schulmeister genannt. 1821 wurde ein neues Schulhaus gebaut und 1929 eine 2. Schulstelle errichtet. Bei der bereits erwähnten Zerstörung im 2. Weltkrieg brannte auch das neben der Kirche stehende Schulhaus nieder. Nach jahrelangem Unterricht in verschiedenen Behelfsräumen konnte am 19. Oktober 1952 das neue Schulhaus eingeweiht und der Schulbetrieb aufgenommen werden. Hier wurden die Schülerjahrgänge 1 - 8 in zwei Klassen unterrichtet. Mit der Schulreform, die sich Ende der 60er Jahre abzeichnete, kam das Ende der kleinen Dorfschulen.

Mit der Gebietsreform wurden die Troschenreuther Kinder zu Pendlern; seither besuchen sie die Grund- und Hauptschule in Pegnitz.

Das Vereinsleben in Troschenreuth

1871 kam es zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehr in Troschenreuth.

1898 wurde der Josefs-Verein gegründet

1908 umbenannt in Katholischer Arbeiterverband

1935 aus politischen Gründen aufgelöst; die Mitglieder bleiben aber im Verein zusammen

1951 entstand hieraus das „Werkvolk“ - die heutige KAB

1957 Gründung der Rot-Kreuz-Gruppe

1959 Gründung des Fußballclubs

1985 die Sparte Eishockey wird
gegründet

1989 die Sparte Tennis wird ins Leben
gerufen

- Ab der Saison 2000/2001 spielt die 1. Mannschaft erstmalig in der Kreisliga - der früheren A-Klasse.

1970 Gründung des Siedlervers „Rote Erde“

2000 aus den seit Jahren auftretenden Theaterspielern wird ein eingetragener Verein

1907 Gründung des Zimmerstutzen-Schützenvereins als Mitglied des Oberpfälzer Schützenbundes

1923 - 1936 wurde Schießsport betrieben; auf Weisung der Regierung mußte der Schießbetrieb am 08.07.1936 eingestellt werden

1953 Am 08.03.1953 unter dem Namen Zimmerstutzenverein wieder ins Leben gerufen - 22 Gründungsmitglieder

1972 Einstellung des Schießbetriebes mangels Interesse

1984 Am 22.12.1984 kam es zur erneuten Wiedergründung des Zimmerstutzenvereins - 46 (Wieder-) Gründungsmitglieder

1985 Am 23. April - Eintragung des Vereins im Vereinsregister, die Gemeinnützigkeit wurde erteilt. - Gleichzeitig erfolgt der Beitritt zum Schützengau Pegnitzgrund

1990 Gründung einer Böllerguppe

1997 Gründung einer Großkaliber-Gruppe. Ein eigener Schießtag wird im Schützenheim in Waidach abgehalten

- Der Zimmerstutzenverein Troschenreuth schaffte mit einer Mannschaft den Aufstieg bis in die Gauoberliga und holte sich in der Saison 2000/2001 den Meistertitel. Schließlich sicherte sich die 1. Mannschaft über die Qualifikation den Aufstieg in die Bezirksliga. Die erfolgreichen Schützen waren: Dettenhöfer, Tobias - Popp, René - Swojak, Benjamin - Wegner, Werner - Wolf, Andreas.
- Ab 2000 wurde das Baldachintragen an Fronleichnam von den Böllerschützen, am Flurumgang von der Feuerwehr, übernommen - dies wird auch so bleiben.

Pläne für die Zukunft des Ortes

- Abschluß der Dorferneuerung

Kirchplatzneugestaltung mit Brunnen

- Sportplatzbau (Abschluß)

- Vereinsheim - Unterbringung der versch. Vereine:

Sportverein - Schützenverein - Theatergruppe

K. H. Peter